

DER TAGESANBRUCH

Ein Verkünder der Gegenwart Christi



DER TAGESANBRUCH

zweimonatlich erscheinende Zeitschrift

November - Dezember 2013

Jahrgang 63 Nr. 6

Tagesanbruch
Bibelstudien-Vereinigung
Postfach 1103
64368 Ober-Ramstadt

Deutscher Zweig der
Dawn Bible Students
Association,
199 Railroad Avenue, East
Rutherford, New Jersey 07073,
USA

Adressen in anderen Ländern:

Argentinien:
El Alba, Calle Almirante
Brown 674, Monte Grande
1842, Buenos Aires

Australien:
Berean Bible Institute
P. O. Box 402 Rosanna
Victoria 3084

Frankreich:
L'Aurore
45 Avenue de Gouvieux
60260 Lamorlaye

Griechenland:
He Haravgi (The Dawn)
33-33 149th Street
Flushing, NY 11354 USA

Großbritannien:
Associated Bible Students
P. O. Box 136, Chesham
Bucks, HP5 3EB

Italien:
L. Cacioppa
Via Ignazio
Paterno N2
92100 Agrigento

Kanada:
P. O. Box 1565, Vernon,
British Columbia, V1T 8C2

Spanien:
L. Cacioppa
Via Ignazio
Paterno N2
92100 Agrigento, Italien

Inhalt

Lichtstrahlen

Glückselig, wer sich nicht
an mir ärgern wird S. 2

Bibelstudium

An welchem Tag ist Sabbat? S. 17

Des Christen Leben und Lehre

Fürchte dich nicht, du kleine
Herde S. 23

Die Liebe der Geschwister ist
eine entscheidende Prüfung S. 39

Dies erwäget

„In voller Gewißheit des
Glaubens“ S. 46

Werft nun eure Zuversicht
nicht weg S. 57

Mitteilungen

Datum des Gedächtnismahles
2014 S. 59

Mitteilungen zur Herbstver-
sammlung 2013 in Karlsruhe S. 60

Mitteilungen zur Frühjahrs-
versammlung 2014 in Speyer S. 60

Glückselig, wer sich nicht an mir ärgern wird

Als Johannes der Täufer, in der Wüste von Judea vom nahen Königreich, dem „Reich der Himmel“, zu predigen beginnt, ist es ihm selbst noch verborgen, wer nach Gottes Vorsatz der König dieses Reiches sein soll. - Matthäus 3:2 und Johannes 1:33

Doch schon bald darauf konnte Johannes bestätigend sagen: „Ich schaute den Geist wie eine Taube aus dem Himmel herabfahren, und er blieb auf ihm.“ - Johannes 1:32 - 34 Der Ewige, der ihn gesandt hatte, mit Wasser zur Buße zu taufen, hatte ihm nun auf diese eindrucksvolle Weise gezeigt, daß Jesus, den er von Kindheit an kannte, der von Gott erwählte Messias und König Israels sein sollte. Kurze Zeit später wird der Täufer von Herodes ins Gefängnis geworfen, und aus dem Gefängnis schickt er zwei seiner Jünger mit einer Frage, die einen gewissen Zweifel erkennen läßt: „Bist du der Kommende, oder sollen wir auf einen anderen warten?“ - Matthäus 11:3

Jesus, der zu dieser Zeit viele Wunderheilungen unter dem Volk vollbringt, und der gerade den Jüngling zu Nain vom Todesschlaf auferweckt hat - Lukas 7, gibt den Gesandten des Johannes folgende hinweisende Antwort: „Geht hin und verkündet Johannes, was ihr hört und seht: Blinde werden sehend, und Lahme gehen, Aussätzige werden

gereinigt, und Taube hören, und Tote werden auf-
erweckt, und Armen wird gute Botschaft verkün-
digt." - Matthäus 11:4 und 5

Wir fragen uns, was war mit Johannes ge-
schehen, daß er nun plötzlich unsicher drüber ge-
worden war, ob Jesus wirklich der war, den er zu-
vor als Messias Israels angekündigt hatte? Und wie
können wir die anscheinend ausweichende Ant-
wort Jesu verstehen, mit der er die Boten zu
Johannes zurückschickte?

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß
Johannes in seinen Erwartungen, die er in den
Messias Israels setzte, wie auch alle anderen, die
den Worten des Johannes Glauben geschenkt hat-
ten, enttäuscht waren. Welche Erwartungen hatten
sie an das Erscheinen des Messias und Königs
Israels geknüpft? War von dem Messias nicht pro-
phezeit worden, daß er gleich David herrschen
sollte, daß er Israel einen neuen Glanz verleihen
würde, wie es in den Tagen Salomos der Fall war?
Aber bis jetzt hatte sich keine ihrer Erwartungen
erfüllt. Herodes herrschte weiterhin uneinge-
schränkt; und die verhassten Römer waren immer
noch im Besitz ihres heiligen Landes.

Warum sitze ich hier in Ketten im Gefängnis,
mag sich Johannes der Täufer, gefragt haben, und
Herodes übt Macht über mich aus, während Jesus,
wenn er der Messias ist, tatenlos zusieht?

Zudem hatte Jesus auf seine verständliche
Frage: „Bist du der Kommende, oder sollen wir auf
einen anderen warten?“ weder mit „Ja“ noch mit
„Nein“ geantwortet. Anstatt einer eindeutigen Ant-
wort wies dieser auf sein Wirken in Israel hin:

„Blinde werden sehend, und Lahme gehen, Aussätzige werden gereinigt, und Taube hören, und Tote werden auferweckt, und Armen wird gute Botschaft verkündigt“ - das ganze Programm des Messias - und überläßt es Johannes selbst seine Schlüsse hieraus zu ziehen.

Wir können die Botschaft, die der Herr an Johannes richtet, mit eigenen, wenn auch unvollkommenen Worten so umschreiben: „Du fragst mich, ob ich der Messias bin. Schau auf meine Werke, sie geben dir die Antwort. Könnte ich in dieser Weise wirken und die Werke des Messias tun, Blinde sehend machen und Taube hörend, Lahme wandeln lassen und Aussätzige reinigen - ja sogar Tote auferwecken - wenn mir nicht als Messias diese Macht von Gott verliehen worden wäre? Aber daß ich die mir vom Vater verliehene Macht jetzt noch nicht in der Weise einsetze, wie du dies erwartest hast, hat seine Gründe, die ich dir jetzt noch nicht offenbaren kann. Du tust gut daran, wenn du an mir und dem, was ich jetzt tue, keinen Anstoß nimmst.“

Im Licht der gegenwärtigen Wahrheit können wir erkennen, daß es zu jener Zeit, als Johannes lebte, nicht Gottes Absicht war, Jesus als den Messias allem Volk zu offenbaren. Johannes konnte diesen Grund zu seiner Zeit natürlich nicht verstehen, und der Herr gab ihm darum auch keine weitere Erklärung, als diese Worte seiner Antwort, die er mit den allgemein mahnenden Worten verband: „Glückselig, wer sich nicht an mir ärgern wird!“

Heute, zur Zeit der zweiten Gegenwart des Herrn, erkennen wir aus der Heiligen Schrift wie

auch aus den Schriftstudienbänden, daß das Leben des Täufers Johannes in vielen Details vorbildlich war und zu unserer Belehrung diene.

Es wird uns durch die Schrift gezeigt und erklärt, warum der Messias während seiner ersten Gegenwart den weltlichen Dingen ihren Lauf ließ und nicht machtvoll eingriff, um Johannes vor der Hinrichtung durch Herodes zu bewahren, obwohl er die Macht dazu gehabt hätte. Es wäre in seiner Situation auch nicht ratsam gewesen, weil ihn das Volk bei einer solchen Machtdemonstration mit Sicherheit sogleich zum König Israels ausgerufen hätte. Es war aber Gottes Absicht, daß der Messias während seiner ersten Gegenwart leiden und sein Leben als ein Loskaufopfer für alle Menschen geben sollte.

Wir wissen nicht, ob Johannes die Antwort Jesu in ihrem verborgenen Sinn völlig verstanden hat. Eines muß er jedoch verstanden haben, daß der Gesalbte nicht beabsichtigte sich ihm durch ein weiteres Zeichen als der „Gekommene“ zu offenbaren, sondern daß seine Gegenwart allein an seinem Handeln erkannt werden sollte, wie dies im Prinzip auch auf seine zweite Gegenwart zutrifft.

Glückselig, wer sich nicht an mir ärgern wird

Die mahnenden Worte: „Glückselig, wer sich nicht an mir ärgern wird“, die Jesus den Jüngern des Johannes mit auf den Weg gibt, haben auch in unserer Zeit der zweiten Gegenwart nicht an ihrer Bedeutung verloren. Dabei richtete er seine Worte nicht allein an Johannes, er sagte nicht: „Glückselig bist du, Johannes, wenn du dich nicht an mir

ärgern wirst“, sondern er sagte: „Glückselig, wer sich nicht an mir ärgern wird.“ Wir können an der Wahl seiner Worte erkennen, daß diese Mahnung allgemein ausgesprochen wurde und sich an alle „Israeliten“ richtete, an die vom „fleischlichen Haus Israel“, zu dem auch Johannes der Täufer, zählte, und an die vom „geistigen Haus Israel“ - bis zur jetzigen Zeit.

Auch wenn diese Ermahnung während des ganzen Evangelium-Zeitalters bestanden hat, so trifft sie im besonderen in unseren Tagen zu, in denen der Widersacher doppelte Anstrengungen macht, uns von dem Herrn und von der Wahrheit zu entfernen. Ja, er geht umher wie ein brüllender Löwe, und sucht, wen er verschlingen kann.

Was bedeutet es, „sich an dem Herrn zu ärgern?“ Was können wir darunter verstehen? Wir wollen zunächst nach der Bedeutung des Wortes forschen, den es im griechischen Sprachgebrauch hat und im weiteren nach den Möglichkeiten der Übersetzung in die deutsche Sprache.

In der griechischen Sprache ist das Wort, das in vielen deutschen Übersetzungen mit „sich ärgern“ wiedergegeben wird, das Wort SKANDALIZO. Nach dem biblischen Lexikon kann das griechische Wort SKANDALIZO in der deutschen Sprache auf verschiedene Art und Weise übersetzt werden, nämlich als „Anstoß nehmen“ - „zur Sünde verleitet werden“ - als auch „sich zur Sünde verleiten lassen“. Das Rienecker-Bibellexikon spricht in seiner Übersetzung von „zu Fall bringen“ und „irre werden“. Hermann Menge übersetzt: „und selig ist, wer an mir keinen Anstoß nimmt“ - und fügt noch

in Klammern als weitere Übersetzungsmöglichkeit hinzu „nicht irre wird“.

Ebenso ist für uns das griechische Substantiv SKANDALON von Bedeutung, dessen bildlicher Ursprung in dem „Auslöser einer Falle“ gesehen wird. Entsprechend dieser Darstellung wird in der Elberfelder Studienbibel in Offenbarung 2:14, wo von Bileam die Rede ist, gesagt, daß dieser „den Balak lehrte eine Falle vor die Söhne Israels hinzustellen, so daß sie Götzenopfer aßen und Unzucht trieben“. - Das griechische Wort SKANDALON ist auch in abgewandelter Form in die deutsche Sprache übernommen worden. Wenn irgendetwas unseren Anstoß erregt, so bezeichnen wir dies oft als einen Skandal.

Wir brauchen hier nicht lang zu überlegen, wer auf unserem schmalen Weg der Nachfolge die „Fallen stellt“, und wer uns „zu Fall bringen“ möchte. Es ist Satan, der Widersacher Gottes und des Menschen, der in den Psalmen auch als „Vogelsteller“ bezeichnet wird. - Psalm 91:3

Normalerweise wird eine Falle im Geheimen aufgestellt und durch die Berührung eines Köders ausgelöst, dem man die gefährliche Auswirkung als Auslöser einer Falle nicht ansehen kann. Wir möchten dieses Bild hier auf die geistige Ebene übertragen und an einem biblischen Beispiel veranschaulichen. Jesus bereitete seine Jünger darauf vor, was ihm bevorstand und in Jerusalem erwartete, daß „er nach Jerusalem hingehen müsse und von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten vieles leiden und getötet und am dritten Tag auferweckt werden müsse.“ - Matthäus 16:21

Petrus, der den Herrn sehr liebt, ist erregt, als er dies hört und widerspricht dem mit den Worten: „Gott behüte dich, Herr! Dies wird dir keinesfalls widerfahren!“ Der Herr aber wendet sich zu Petrus um und spricht: „Geh hinter mich Satan! Du bist mir ein Ärgernis (SKANDALON), denn du sinnst nicht auf das, was Gottes, sondern auf das, was der Menschen ist.“ - Matthäus 16:23

Der Herr Jesus erkannte, daß Satan ihm eine Falle stellen wollte und dabei Petrus als „Auslöser“ dieser Falle benutzte. Petrus dagegen wurde auf eine hinterhältige Art und Weise vom Widersacher benutzt, indem er die Liebe und Fürsorge, die Petrus für seinen Meister zeigte, dazu benutzte, Gottes Pläne zu durchkreuzen, „daß sein Christus leiden sollte“.

Wir sollten dies beachten, daß immer dann, wenn auf Grund der Wahrheit ein Ärgernis entsteht, oder der Herr und die Wahrheit zu einem Anstoß werden, dies nicht von ungefähr kommt, sondern der Widersacher im Hintergrund steht und mit Raffinesse eine Falle aufbaut.

Der Stein des Anstoßes und Fels des Ärgernisses

Jahrhunderte vor dem Erscheinen des Messias hatte der Prophet Jesaja von einem „Stein“ gesprochen, der den beiden Häusern Israel zu einem „Stein des Anstoßes und Fels des Strauchelns“ werden sollte. - Jesaja 8:14 Der Apostel Petrus - der die Erfüllung dieser Prophezeiung als Augenzeuge miterlebt hatte - schrieb in seinem Brief an seine Mitbrüder: „Euch nun, die ihr glaubt, (bedeutet er) die Kostbarkeit; für die Ungläubigen aber

(gilt) 'Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, dieser ist zum Eckstein geworden', und 'ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses'... ." - 1. Petrus 2:7 und 8

Uns und allen anderen wahren Israeliten, die von Mose zu Christus hinübergegangen waren, wurde der Herr als ihr Befreier zum Erretter und kostbaren Eckstein. Der überwiegenden Mehrzahl des Volkes wurde er damals - und wird es auch heute noch - zum „Stein des Anstoßes“ und „Fels des Ärgernisses und des Strauchelns“.

Der Apostel Paulus spricht im Römerbrief aus eigenen früheren Erfahrungen, wenn er erklärt, daß „Israel einem Gesetz der Gerechtigkeit nachstrebte“. Als Pharisäer und Schüler Gamaliels war er selbst mit den Gesetzen und Bräuchen des Judentums bestens vertraut. Ja, er selbst hatte nach diesem Gesetz gelebt, und er sagte von sich, daß er „dem Eifer nach ein Verfolger der Gemeinde; der Gerechtigkeit nach, die im Gesetz ist, untadelig geworden sei“. - Philipper 3:6

So wie Paulus es schildert, dachten auch die Schriftgelehrten und Pharisäer und Ältesten, die das Volk beeinflussten. Als natürliche Nachkommen Abrahams und Erben der Verheißung waren sie von Gott gesegnet, und sie hatten Mose, mit dem Gott einen Bund am Sinai geschlossen hatte. Sie waren etwas Besonderes. Sie waren in ihren Augen gerecht und ohne Sünde und nicht wie die anderen Heidenvölker außerhalb Israels. Wozu bedurften sie da noch eines Erlösers?

So galt ihr ganzes Interesse, als sie nach ihrem Messias ausschauten, einem mächtigen König

und Herrscher, der sie vom Römerjoch befreien würde; und sie übersahen dabei, „das Lamm“, das die Sünde der Welt wegnehmen sollte.

Wir verstehen die Worte Jesajas als die des gesamten Volkes, wenn er vom Messias sagt, „Er hatte keine Gestalt und keine Pracht; und als wir ihn sahen, da hatte er kein Ansehen, daß wir seiner begehrt hätten... ” - Jesaja 53:2

So wurde ihnen das „Lamm“ zum SKANDALON - zum Auslöser einer Falle.

Es ist nicht die Person Jesus, die für die Juden ein „Stein des Anstoßes“ ist. Es ist sein Anspruch, der Sohn Gottes und der verheißene Messias zu sein. Dieser Anspruch war und ist für sie ein „Skandal“ bis auf den heutigen Tag.

Die Befreiung von ihren äußeren Feinden, den Römern, die das Volk Israel mit dem Erscheinen ihres Messias in Verbindung brachte, wurde zur Befreiung von den wirklichen Feinden des Menschen von Sünde und Tod, als Jesus sein unschuldiges Leben als ein Lösegeld für alle Menschen gab.

Diese fundamentale Lehre vom „Lösegeld für alle“ ist bis heute nicht nur für die Juden, sondern auch für „Christlichen Nationen“ in einer bestimmten Weise zu einem „Fels des Ärgernisses“ geworden. Wer aber diese Grundlage der guten Botschaft des Evangeliums verändert oder verwirft, der verwirft auch den Herrn und die Wahrheit. Paulus schreibt an die Korinther: „Und weil denn Juden Zeichen fordern und Griechen Weisheit suchen predigen wir Christus als gekreuzigt, den Juden

ein Ärgernis und den Nationen eine Torheit; den Berufenen selbst aber Juden wie Griechen, Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit." - 1. Korinther 1:22 und 23

Was der Prophet Jesaja prophetisch über die „beiden Häuser Israel“ sagte, daß ihnen der Messias, oder wie wir sagen, der Christus, zu einem „Stein des Anstoßes“ und einem „Fels des Strauchelns“ werden würde, sehen wir heute in einem viel größeren Rahmen erfüllt, als der Prophet dies zu seiner Zeit verstehen konnte. Heute, zur Zeit des Endes des Evangelium-Zeitalters, können wir erkennen, daß Prophezeiungen sowohl eine vorbildliche als auch eine gegenbildliche zeitgemäße Erfüllung haben können. In dieser Weise wird das natürliche fleischliche Israel oft zum Schattenbild des geistigen Israel - wie auch der Apostel Paulus im Brief an die Korinther sagt, daß aber „diese Dinge als Vorbilder für uns geschehen sind“. - 1. Korinther 10:6

So erkennen wir deutlich, daß zu jeder Zeit in den „beiden Häusern Israel“ viel „Spreu“ und nur wenig „Weizen“ vorhanden ist.

Das Anstoßnehmen an Christus und seinem Wort äußert sich auf verschiedene Art und Weise. Ein großer Teil der Menschen hält die Erkenntnisse der Wissenschaft für den Maßstab aller Dinge und prüft die inspirierten biblischen Aussagen anhand der wissenschaftlichen Aussagen. Sie schenken der Theorie eines Darwin größere Beachtung und Glauben als dem Wort Gottes.

Lehrer und Prediger der nominellen Kirchen bekennen sich öffentlich dazu, daß sie die bibli-

schen Berichte über die Erschaffung und den Sündenfall des Menschen, über Abraham, Jonas, Noah, Hiob und andere für Mythen und Legenden halten, und das, obwohl unser Herr in den Evangeliumsberichten ihre Existenz eindeutig bestätigt. - Matthäus 8:11, 12:40 und 41, 24:37 Wie wahr und zutreffend stellt Paulus die Frage: „Wo ist der Weise? Wo der Schriftgelehrte? Wo der Schulstreiter dieses Zeitlaufs?“ - 1. Korinther 1:20

Wir könnten noch vieles anführen, so die Entwertung des ein für allemal gegebenen Lösegeldes durch das Messopfer in der katholischen Kirche, die Entwertung der Auferstehungshoffnung durch die Irrlehre von der „unsterblichen Seele“, die anmaßende Behauptung, daß der Papst der Stellvertreter Christi auf Erden sei, die Anbetung und Erhöhung der Maria zur Himmelskönigin, usw. Wie wir sehen, ist Christus und die von ihm verkündigte Wahrheit zu einem „Stein des Anstoßes“ und „Fels des Strauchelns“ für die „beiden Häuser Israel“ geworden.

Wir könnten hier vielleicht denken, nun gut, dies alles betrifft das Namenchristentum, und was haben wir als Bibelforscher damit zu tun? Als wahre Nachfolger Christi haben wir uns doch von den Systemen des Irrtums und ihren falschen Lehren und Theorien getrennt. Und als solche verkündigen wir einen Gott der Liebe und Barmherzigkeit, und wir bekennen Christus im Licht der Wahrheit als den einzigen Fels unserer Errettung.

Anlaß zur Sünde geben

Aber laßt uns nicht vorschnell urteilen, daß die Ermahnung unseres Herrn: „Glückselig, wer

sich nicht an mir ärgern wird“, uns nicht mit eingeschlossen haben könnte. Wie viele Freunde haben sich im Laufe der Zeit der Prüfung ihres Glaubens von der Wahrheit abgewandt, die einst mit uns den gleichen Weg gingen? Wie viele verkünden inzwischen ein „anderes Evangelium“ nach eigener Auslegung?

Auch diese müssen in irgendeiner Weise an „Christus“ Anstoß genommen haben. Die ersten Anzeichen eines Anstoßnehmens offenbaren sich oft in Zweifeln an dem inspirierten Wort der Wahrheit. Einige schämen sich des Kreuzes Christi oder derer, die ihr Kreuz geduldig und mit Ausharren tragen.

Aber es ist nicht immer die Wahrheit allein, die zum Prüfstein wird und ein „sich ärgern“ an dem Christus offenbart. Sinngemäß ist ein Ärgernis, daß gegenüber einem Bruder oder einer Schwester in Christo entsteht, auch ein Ärgernis an dem Christus. Dies geht deutlich aus den Worten unseres Herrn in Matthäus 18:6 hervor, wo es nach der Übersetzung der Elberfelder Studienbibel heißt: „Wenn aber jemand einen dieser Kleinen, die an mich glauben, Anlaß zur Sünde gibt, für den wäre es besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er in die Tiefe des Meeres versenkt würde.“

Das Ursprungswort Skandalon wird hier nicht als „sich ärgern“ wiedergegeben. Wir glauben, daß die hier gewählte Übersetzung „Anlaß zur Sünde geben“ überzeugend und zutreffend ist, weil sie die große Gefahr zeigt und beim Namen nennt, die für das geistige Leben eines anderen besteht,

wenn wir ihm unsererseits einen Anlaß zu sündigen geben. Eine weitere Übersetzungsmöglichkeit wird in einer Fußnote mit dem Begriff „einen Fallstrick legen“ angezeigt, die in ähnlicher Weise das entstehende Unrecht offenbart.

Wir erkennen in diesen schwerwiegenden Worten die große Verantwortung, die uns das Wort Gottes als Christi Nachfolger auferlegt, aufeinander acht zu haben und zu wachen, daß wir nicht auf irgendeine Weise durch unsere Worte oder unser Tun einen Anlaß zur Sünde geben. Der Apostel Paulus spricht in seinem Brief an die Korinther von der Freiheit des Gewissens, die dem Schwachen aber nicht zum Anstoß werden darf und stellt dabei zutreffend fest: „Wenn ihr aber so gegen die Brüder sündigt und ihr schwaches Gewissen verletzt, so sündigt ihr gegen Christus. Darum, wenn eine Speise meinem Bruder Ärgernis gibt (Anlaß zur Sünde) so will ich nie und nimmer Fleisch essen, damit ich meinem Bruder kein Ärgernis (keinen Anlaß zur Sünde) gebe.“ - 1. Korinther 8:12 und 13

Wir wissen von anderen praktischen Beispielen in unserem Leben, wie zum Beispiel von üblem Nachreden, Eifersüchtelei, zornigen und unbedachtem Reden, in die wir, wenn wir nicht wachsam sind, so leicht verfallen können. Dies sind Verhaltensweisen, die den Nächsten oft zu einer noch gesteigerten Erwiderng reizen können, die ihm dann seinerseits zur Sünde wird. Wenn wir in dieser Weise mit einem Bruder oder einer Schwester sprechen, so „ärgern“ wir sie, das heißt, wir geben ihnen einen Anlaß zur Sünde und sündigen dabei selbst gegen Christus.

In den Augen des Herrn ist es also nicht nur verwerflich, wenn wir selbst sündigen, sondern auch, wenn wir auf irgend eine Art und Weise einen Anlaß geben, durch den ein Bruder zu sündigen verleitet wird.

Wir leben in einer Welt, die mit ihrem Überangebot zur Befriedigung des Fleisches einen sehr verführerischen Einfluß ausübt. Durch die Medien, besonders durch das Fernsehen, werden uns „die schönen Seiten des Lebens“ gezeigt. Genuß und Luxus werden als erstrebenswerte Lebensziele gepriesen und Wünsche geweckt. Auch wenn wir als Geweihte ein geistiges Ziel verfolgen, bleibt doch die Gefahr einer stetigen Beeinflussung und Verlockung gegenüber den Bestrebungen der Welt bestehen. Unser Herr warnt uns vor solchen Verführungen mit der ungewöhnlichen bildlichen Aussage: „Wenn dein Auge dir Anlaß zur Sünde gibt, so reiße es aus und wirf es von dir. Es ist besser für dich, einäugig in das Leben einzugehen als mit zwei Augen in die Hölle des Feuers geworfen zu werden.“ - Matthäus 18:9

In symbolischer Sprache gibt uns unser Meister zu verstehen, daß es für uns lebensnotwendig ist - soweit es sich dabei um unser ewiges Leben handelt - uns endgültig und um jeden Preis von Dingen zu trennen, die uns ein Anlaß zur Sünde werden können. Auch wenn es uns Schmerz bereitet, weil uns die Dinge, auf die wir verzichten sollen, kostbar und unersetzbar erscheinen, so müssen wir uns doch ohne zu zögern davon trennen.

Wir könnten uns von einer lieben Gewohnheit trennen, weil das Wort Gottes uns dies empfiehlt.

Aber unser Gehorsam könnte pflichtgemäß und mit einem Seufzen sein: wenn es doch nur nicht verboten wäre! - Bei einer solchen Rückschau zur Welt ist die Gefahr der Verführung zur Sünde nicht völlig beseitigt, und wir können sicher sein, daß in diesem Fall der Widersacher zu gegebener Zeit einen weiteren Anlaß finden wird den Versuch zu unternehmen, uns zur Sünde zu verlocken.

Unser Herr zeigt uns den folgerichtigen Weg, wenn wir uns von Dingen trennen, von denen wir erkannt haben, daß sie für uns auf dem Weg der Nachfolge hinderlich oder schädlich sind. Er sagt von dem Auge, durch welches Wünsche erweckt werden: „Reiß es aus, und wirf es von dir.“ - Wirf es soweit wie nur möglich von dir, damit es aus deinem Blickfeld verschwindet und du nicht mehr an Wünsche erinnert wirst, die deinem geistigen Leben zum Schaden gereichen. Nur ein wenig Sauer Teig verdirbt die ganze Masse!

Laßt uns immer an die Worte unseres Herrn in Lukas 9:62 denken: „Niemand der seine Hand an den Pflug gelegt hat und zurückblickt, ist tauglich für das Reich Gottes.“

* * *



An welchem Tag ist Sabbat?

„Der Sabbat ist um des Menschen willen geschaffen worden und nicht der Mensch um des Sabbats willen.“ - Markus 2:27

Die Bibel lehrt einige Lektionen, die den Sabbat betreffen, doch stellt sich oft die Frage, worin das Ziel dieser Lektion besteht. Das vierte der zehn Gebote weist auf den siebten Tag hin und fordert seine Beobachtung als einen Tag der Ruhe - und nicht mehr. Die zehn Gebote stellten als Ganzes die Grundlage des Gesetzesbundes dar, der für jeden Juden vorgeschrieben war. Den Juden, die alle jene Gesetze halten würden, war ewiges Leben verheißen worden. Aber nicht alle Gesetze zu halten, bedeutete eine erneute Verurteilung. Hierüber kann kein Zweifel bestehen.

Zur Zeit unseres Herrn waren jedoch die jüdischen Religiösen in einem beträchtlichen Grad zu Formalisten geworden, und es wurde mehr Wert auf die Befolgung der buchstäblichen Gebote gelegt, als auf deren wirklichen Geist und deren wirkliche Bedeutung. Jesus tadelte dies bei verschiedenen Gelegenheiten, indem er den Doktoren des Gesetzes vorhielt: „Ihr bindet dem Volk schwere Lasten auf.“ Zum Beispiel wurde es als eine Verletzung des vierten Gebotes ausgelegt, am Sabbat nach einer Fliege zu schlagen - als eine Nichtbeachtung des Sabbats, denn es wurde behauptet, daß ein solcher jage, so als ob es sich um einen Löwen oder einen Büffel handeln würde.

Auf eine ähnliche Weise wurden an dem Verhalten der Jünger unseres Herrn Fehler gefunden, als diese an einem Weizenfeld vorbeikamen und einige von den Ähren in ihren Händen zerrieben, um die Weizenkörner zu essen. Diese Handlung wurde als eine Verletzung des Sabbats ausgelegt, weil dies Dreschen und Worfeln sei, ob nun die Menge klein oder groß war. Jesus verletzte weder die Sabbatanordnungen, noch lehrte er die Menschen dies zu tun. Er war ein Jude und daran gebunden das Sabbatgesetz völlig zu halten. Er widersprach aber solchen unsinnigen Fehldeutungen, die wir zuvor erwähnten. Jesus zeigte, daß der Sabbat um des Menschen willen geschaffen worden war, und daß es ein Fehler ist, zu vermuten, wie einige es damals annahmen und es auch heute noch Gläubige gibt, die dies tun, daß Gott den Menschen einfach schuf, um den Sabbat zu halten. Nach sechs Tagen der Arbeit war ein Tag der Ruhe zu des Menschen Wohlbefinden und Schutz vorgesehen, um gleichzeitig eine bestimmte große Lektion zu erteilen, auf die wir noch nachfolgend näher eingehen werden.

Jesus, der die innere Einstellung seiner Zuhörer zu den alten Gewohnheiten kannte, unterstützte seine Aussagen dadurch, daß er ihnen erklärte, wie David handelte - als er in einer Notsituation einige von den Schaubroten aß, was ungesetzlich war und nur den Priestern erlaubt war, und daß er für sein Handeln nicht bestraft und nicht getadelt wurde. Jesus war als der Sohn des Menschen Herr des Sabbats und hatte das Recht, den wahren Sinn des Sabbats zu erklären.

Später ging Jesus in die Synagoge, wo auch ein Mann mit einer verdorrten Hand anwesend war; und sie beobachteten ihn, um zu sehen, ob er ihn am Sabbat heilen würde, so daß sie ihn anklagen konnten. Dies erkennend sagte Jesus: „Ich frage euch, ob es erlaubt ist, am Sabbat Gutes zu tun oder Böses zu tun, Leben zu retten oder zu verderben?“ - Lukas 6:9 Sie gaben keine Antwort. Der Erretter war betrübt und mit einer gerechten Empörung darüber erzürnt, daß Menschen die göttlichen Anordnungen so gravierend fehldeuten und dahingehend falsch darstellen konnten, daß sie dachten, daß es eine Sünde wäre, menschliche Not am Sabbat zu erleichtern. Dann sagte er zu dem Mann: „Strecke deine Hand aus!“ Und sie wurde geheilt. Die Pharisäer aber eiferten mehr für ihre Theorie als für die Wahrheit, mehr für den Buchstaben des Gesetzes als für den Geist des Gesetzes. Sie wurden zornig und berieten sich mit den Herodianern, auf welche Weise Jesus vernichtet - getötet werden könnte.

Herr des Sabbats

Es wurde für die Kirche keine Anweisung von Jesus oder den Aposteln hinsichtlich des Sabbattages gegeben. Die frühe Kirche beachtete offensichtlich den jüdischen siebten Tag an vielen Orten und an einigen Orten den ersten Tag der Woche, den Jahrestag der Auferstehung unseres Herrn, und manchmal beachteten sie beide Tage. Aber deren Beachtung unterstand nicht dem Gesetz oder einem Befehl, denn der Apostel schrieb: „Ihr seid nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade.“ Sie hatten das Vorrecht entweder einen oder beide Tage dem Herrn heilig zu halten, indem sie

von ihren irdischen Angelegenheiten ruhten und sich besonders geistigen Angelegenheiten zuwandten.

So ist es heute mit uns, wir freuen uns, daß ein Tag in der Woche allgemein als ein Tag der Ruhe oder als Sabbattag eingehalten wird (Sabbattag bedeutet Ruhetag). Wir sind froh, daß der Tag, der dazu bestimmt wurde, der erste Tag der Woche ist, weil er so die christliche Hoffnung wunderbar in Erinnerung bringt, belegt durch unseres Herrn Auferstehung von den Toten an jenem Tag. Und wir denken, daß wenn Gottes Volk zwei Sabbate hätte, oder sieben von ihnen in der Woche, daß diese so viel mehr Segnungen mit sich bringen würden.

Tatsächlich ist für den Christen jeder Tag ein Sabbat, jeder Tag sollte als dem Herrn heilig genutzt werden und zu keiner Zeit sollte irgendetwas getan werden, was dem göttlichen Willen oder den Prinzipien der göttlichen Herrschaft entgegensteht. Jesu Erklärung, daß er Herr des Sabbats sei, erinnert uns erneut an die Erklärung von Paulus, daß Gott der Vater, am siebten Tag von Seinem Werk ruhte, er überließ es Jesus völlig das Werk auszuführen. Der siebte Tag der Ruhe Jahwes war einer der großen Tage der schöpferischen Woche, jeder in der Länge von tausend Jahren. Sechs dieser großen Tage waren vergangen und die Erschaffung des Menschen war am Ende des sechsten Tages.

Nachdem Er Seinen menschlichen Sohn in Eden erschaffen hatte als den Gott oder Herrscher der Erde, ruhte Jahwe oder beendete Sein Werk

während der siebten Zeitperiode von siebentausend Jahren. Sechstausend Jahre dieser siebten Zeitperiode sind schon vergangen und Jahwe, Gott, hat von Seinem Werk geruht - Er ist nicht eingeschritten, um dem Menschen zu helfen oder ihn aus der Sünde und der Entwürdigung emporzuheben. Es bleibt ein weiteres Jahrtausend von den sieben übrig, aber Gott wird sich selbst dann nicht persönlich in des Menschen Befreiung einschalten. Warum nicht? Weil es ein Teil des göttlichen Planes ist, den gefallen Menschen und seine Befreiung völlig in den Händen Jesu zu lassen. Er ist der Herr dieses großen siebten Tages.

Des Menschen siebter Tag

Diese ganze Zeitperiode von siebentausend Jahren, die den großen siebten Tag oder Sabbat mit Gott darstellt, wird bei den Menschen in sieben große Tage von je tausend Jahren unterteilt. In sechs von diesen Tagen ist er unter einer Herrschaft von Sünde und Tod gewesen, sich plagend und leidend; aber der siebte Tag oder der Sabbat-tag von tausend Jahren ist für seine Befreiung, Erbauung und Segnung bestimmt. In dieser herrlichen siebentausend Jahre währenden Zeitperiode soll Jesus Herr sein. Sie wird der gegenbildliche große Sabbat sein und das gegenbildliche große Jubeljahr der Menschheit. Die sechs Jahre der Mühsal werden an dem großen Sabbat der herrlichen Herrschaft des Messias und der Segnung aller Geschlechter der Erde enden.

Der Sabbattag der Kirche

Paulus gibt klar zu verstehen, daß für die Kirche, die Neue Schöpfung, in dem Sinn jeder Tag

ein Sabbattag ist, daß das geweihte Volk Gottes ruht, wie Gott ruht, im Glauben, in Hoffnung, im Vertrauen, daß Jesus schließlich die seufzende Schöpfung befreien und sie in eine herrliche Sabbatruhe bringen wird. Paulus sagt: „Wir gehen nämlich in die Ruhe ein als die, die geglaubt haben.“ - Hebräer 4:3 Buchstäblich haben wir, die glauben, einen unbefristeten Sabbat. Sieben Tage in der Woche und zweiundfünfzig Wochen im Jahr ruhen unsere Herzen im Herrn und finden durch Glauben Trost in den herrlichen Verheißungen Seines Wortes. So ruhen wir von den Gefühlen der Verantwortung und Beunruhigung wegen der Errettung der Welt in genau der gleichen Weise, in der der Himmlische Vater ruht.

Dem Himmlischen Vater gleich haben auch wir das volle Vertrauen, daß der Erlöser noch die Segnungen für alle Geschlechter der Erde vollenden und alle Willigen und Gehorsamen in die große Ruhezeit der Zukunft bringen wird - die tausend Jahre des Messianischen Königreichs, in welcher die Welt von der Sklaverei des Satans, der Sünde und des Todes befreit sein wird - in welcher die seufzende Schöpfung „von der Knechtschaft der Vergänglichkeit freigemacht werden wird zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes“ - alle, die willig und gehorsam sind.

Weil aber die Kirche durch Glauben ruht und sich jetzt eines Sabbats erfreut, wenn auch nach dem Fleisch, gehen wir durch Trübsale mit der Hoffnung, daß wir einen Anteil am Messianischen Königreich erlangen werden. Der Apostel stellt fest, daß noch „eine Ruhe für das Volk Gottes üb-

rigbleibt" - eine noch unterschiedliche Ruhe von der, der wir uns jetzt erfreuen. Die aktuelle Ruhe oder Sabbatruhe wird nicht nur die des Glaubens und der Ruhe des Herzens sein, sie wird auch die Ruhe von aller Mühe einschließen, während unsere Werke uns nachfolgen werden.

Mit anderen Worten, die Auferstehungsverwandlung wird uns völlige Erleichterung von den Trübsalen, den Belastungen des Weges bringen und uns völlig in die herrlichen Segnungen des Auferstehungszustandes hineinführen.

* * *

Des Christen Leben und Lehre _____

Fürchte dich nicht, du kleine Herde

„Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn es hat eurem Vater Wohlgefallen, euch das Reich zu geben.“ - Lukas 12:32

Das „Königreich“ ist eines der bekanntesten Themen der Bibel, auf das allein mehr als hundert Mal im Neuen Testament hingewiesen wird. Die vielen Hinweise der Bibel, die das Königreich betreffen, teilen sich zwei allgemeine Gruppen auf, von der die eine mit deren Herrschern zu tun hat und die andere mit ihren Themen. Die Hinweise der Schrift, die sich auf die Herrscher in dem Königreich beziehen, schließen jene ein, welche die Bedingungen fortsetzen, über die man hoffen kann, eine solch hohe Position zu erlangen, wäh-

rend die Hinweise auf die Themen des Königreichs die vielen Verheißungen des Segens und der Freude und des Lebens beinhalten, die durch die Stellvertreter des Königreichs über sie ausgegossen werden.

Als Jesus sagte: „Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn es hat eurem Vater wohlgefallen, euch das Reich zu geben“, wies er auf die Hoffnung hin, einen Anteil an der Herrschaft des Königreichs zu bekommen. Jesus richtete diese Bezeugung an seine Jünger, die sich zu jener Zeit gänzlich aus den Nachkommen Abrahams zusammensetzten. Lange Jahrhunderte zuvor hatte Gott den Israeliten als einer Nation verheißen, daß, wenn sie Seinem Gesetz gegenüber gehorsam wären, Er sie zu einem „Königreich von Priestern und einer heiligen Nation“ machen würde. Und die Jünger, die Jesus angenommen hatten und ihm in seinen Fußstapfen der Selbstverleugnung nachfolgten, prüften darin ihre Würdigkeit, diese Verheißung zu besitzen. - 2. Mose 19:5 und 6

Es gab jedoch zu jener Zeit nicht viele in Israel, für die es „des Vaters Wohlgefallen“ war, ihnen das Königreich zu geben. Die Mehrheit folgte der Führung ihrer religiösen Herrscher, indem sie denjenigen verwarfen, den Gott gesandt hatte, der König in dem langverheißenen Königreich zu sein. Und so sagte Er ihnen, daß das Königreich von ihnen genommen und einer Nation gegeben würde, die die „Früchte“ des Gehorsams und der Gerechtigkeit bringen. - Matthäus 21:43 Später kennzeichnete der Apostel Petrus diese neue „Nation“, der das Königreich gegeben werden sollte, indem er einen Brief an „die Fremdlinge“ von der

Zerstreuung von Pontus, Galatien, Kappadozien, Asien und Bithynien schrieb, in welchem er sagte: „Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, eine heilige Nation, ein Volk zum Besitztum.“ Diesem fügt Petrus noch hinzu: „Die ihr einst nicht ein Volk wart, jetzt aber ein Volk Gottes seid.“ - 1. Petrus 1:1, 2:9 und 10

Die Bezugnahme des Petrus wendet sich an Gläubige aus den Nationen, die Gottes Auserwählte oder auserwähltes Volk wurden durch „Heiligung des Geistes zum Gehorsam“. - 1. Petrus 1:2 Die Schriften offenbaren jedoch, daß die ersten von diesen, die die neue Nation beinhalteten, denen die Gelegenheit zur letztendlichen Herrschaft in dem Königreich gegeben wurde, gläubige Juden waren. In Johannes 1:11 und 12 lesen wir mit Bezug auf Jesus: „Er kam in das Seine, und die Seinen nahmen ihn nicht an; so viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben.“ Es sind die „Söhne“ oder Kinder Gottes, durch Glauben und Gehorsam, die an der Herrschaft des Königreichs mit Jesus teilnehmen. Paulus schrieb: „Wenn aber Kinder, so auch Erben, Erben Gottes und Miterben Christi, wenn wir wirklich mitleiden, damit wir auch mitverherrlicht werden.“ - Römer 8:17 So besteht für diese besondere Klasse ein Schlüsselement zu ihrer Entwicklung des „Geistes Christi“ in der Wichtigkeit der Beanspruchung der Verheißung „Fürchte dich nicht, du kleine Herde.“

Durch viel Bedrängnis

Wir wollen die Worte des Paulus beachten, „wenn wir mit ihm leiden“. Dies ist eine der Bedin-

gungen für diejenigen, die Jesus nachfolgen und hoffen mit ihm zu herrschen, ob sie nun Juden oder von den Nationen sind. An einer anderen Stelle ermahnt Paulus die Geschwister im Glauben fortzufahren, indem er erklärt, daß wir durch „viel Bedrängnis“ in das Königreich Gottes hineingehen müssen. - Apostelgeschichte 14:22 In der Nacht, bevor er gekreuzigt wurde, sprach Jesus in ähnlichen Worten zu seinen Jüngern: „In der Welt habt ihr Bedrängnis; aber seid guten Mutes, ich habe die Welt überwunden.“ - Johannes 16:33

Wie beruhigend ist es, Jesus zu uns sagen zu hören: „Fürchte dich nicht“, mit der nachfolgenden Erklärung: „Es ist eures Vaters Wohlgefallen euch das Reich zu geben.“ Uns den „Preis der hohen Berufung zu geben“ ist nicht etwas, das unser Himmlischer Vater ungern tut. Es ist Sein „Wohlgefallen“. Er wünscht, daß wir mit Christus „leben und herrschen“, und Er gibt uns alle notwendigen Hilfsmittel zu unserer Verfügung, um es uns zu ermöglichen den Fußstapfen Jesu nachzufolgen. - Philipper 3:14 und 4:13

So fürchte dich nicht! „Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter Wölfe“, sagte Jesus weiterhin. Während er möchte, daß wir uns so weit wie nur möglich „klug wie die Schlangen und einfältig wie die Tauben“ verhalten, brauchen wir nicht bekümmert zu sein, daß wir von den „Wölfen“ verschlungen werden, denn ihnen wird nur erlaubt sein, uns mit Unheil zu drohen. - Matthäus 10:16 Dies geschieht in der Absicht, daß unser Glaube und unsere Treue zum Himmlischen Vater und Seine Fähigkeit für uns zu sorgen geprüft wird. Fürchtet euch nicht, denn es gibt tatsächlich

niemanden, der uns schaden kann, keinen Umstand oder Verquickung von Umständen, die uns als „Neue Schöpfungen“ schädigen können, so lange wir „Eiferer des Guten“ sind. - 1. Petrus 3:13 und 14

In der Ausführung der Weisheit von Schlangen: „Hütet euch aber vor den Menschen! Denn sie werden euch an Gerichte überliefern und in ihren Synagogen euch geißeln; und auch vor Statthalter und Könige werdet ihr geführt werden um meinetwillen, ihnen und den Nationen zum Zeugnis.“ Jedoch fürchtet euch nicht „wenn sie euch aber überliefern, so seid nicht besorgt, wie oder was ihr reden sollt; denn es wird euch in jener Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt. Denn nicht ihr seid die Redenden, sondern der Geist eures Vaters, der in euch redet.“ - Matthäus 10:17 - 20

Zu Beginn des Evangelium-Zeitalters machten viele der kleinen Herde buchstäblich die Erfahrungen dieser Aspekte der Verfolgung. Und es trifft gleichfalls auf einige am Ende dieses Zeitalters zu. Wir sind überzeugt, daß alle diese die Erfüllung der Verheißung des Meisters erfuhren, daß der Vater durch den Heiligen Geist gegenwärtig war, um die benötigte Hilfe zu geben, sie zu stärken und ihnen Rede zu verleihen der Wahrheit Zeugnis zu geben. Diejenigen, die ihre Augenblicke der Ruhe zum Studium nützen und um über das Wort Gottes nachzudenken, werden so mit dieser Botschaft erfüllt, daß der Herr sie aus diesem reichen Überfluß ihrer Herzen befähigen wird, die angemessenen Worte des Lebens und der Wahrheit zu verbreiten unter jeden Umständen.

Fürchtet euch nicht, auch wenn Glieder eurer eigenen Familie oder eurem Haushalt euch anfeinden mögen, Er, dessen Wohlgefallen es ist, uns das Königreich zu geben, wird uns in unseren schwersten Augenblicken der Einsamkeit und der Ausgrenzung beistehen. Dies wird selbst auch dann wahr sein, wenn „der Bruder den Bruder zum Tode überliefern wird und der Vater das Kind; und Kinder sich gegen die Eltern erheben werden und sie zu Tode bringen, und ihr von allen gehaßt werden werdet um meines Namens willen.“ - Matthäus 10:21 und 22

„Fürchtet euch nicht“, sagt uns der Meister, denn der Vater prüft nur eure Treue zu Ihm. Es ist Sein Wohlgefallen uns zur göttlichen Natur zu erhöhen, um mit Christus zu herrschen, und Er wünscht uns zu prüfen, um zu erkennen, ob wir Ihn weit mehr lieben als Vater, Mutter, Schwester oder Bruder oder sogar unser Leben. So müssen wir treu sein, nachgiebig in allen Prüfungen, die die göttliche Liebe auch immer für uns zulassen mag. Unser Glaube sollte uns befähigen, Ihm zu vertrauen, komme, was da will, wissend, daß es des Vaters Wohlgefallen für jene ist, die treu bis in den Tod sind, ist eine Krone des Lebens zu bekommen.

Wir suchen jedoch keine Verfolgungen. „Wenn sie euch aber verfolgen in dieser Stadt, so flieht in die andere. Denn wahrlich, ich sage euch, ihr werdet mit den Städten Israels nicht zu Ende sein, bis der Sohn des Menschen gekommen sein wird.“ - Matthäus 10:23 Wir sollten auch im Angesicht von Verfolgungen nicht aus Furcht nachgeben. Stattdessen sollten wir uns an die

Ermahnung des Meisters erinnern, „Fürchtet euch nicht!“ Wir sollten darauf vorbereitet sein, jeder Erfahrung, die des Herrn Vorsehung zulassen mag, entgegenzutreten. Andererseits ist es manchmal besser von einer ermüdenden Situation sich zurückzuziehen und anderswo Gelegenheiten zum Dienst zu suchen. Dies auszuführen mag mehr Gnade und Mut erfordern, aber wir sollten, zu welchen Kosten auch immer, der Führung des Herrn folgen.

Wie sein Meister

Wie nötig es ist, durch Jesus daran erinnert zu werden, daß wir nicht erwarten können weniger Schwierigkeiten in der Welt zu haben als die, die ihn umgaben und ihm entgegentraten. „Der Jünger ist nicht über dem Lehrer“, sagte Jesus, „und ein Sklave nicht über seinem Herrn. Es ist dem Jünger genug, daß er werde wie sein Lehrer und der Sklave wie sein Herr. Wenn sie den Hausherrn Beelzebul genannt haben, wieviel mehr seine Hausgenossen! Fürchtet euch nun nicht vor ihnen! Denn es ist nichts verdeckt, was nicht aufgedeckt, und nichts verborgen, was nicht erkannt werden wird.“ - Matthäus 10:24 - 26

Paulus schrieb: „Denn betrachtet den, der so großen Widerspruch von den Sündern gegen sich erduldet hat, damit ihr nicht ermüdet und in euren Seelen ermattet. - Hebräer 12:3 Die Feinde Jesu unterstellten dem Herrn zumeist falsche Motive bei dem, was er tat, und was er sagte. Sie sagten, daß er von dem Fürsten der Dämonen und ein Gotteslästerer sei. Wiederum sagte Jesus: „Fürchtet euch nicht!“ Während die Welt uns drohen will, wie

sie ihm gedroht hat, wird unsere wahre Stellung zur Treue zu dem Vater und zu Seinem großen Königreich zu Seiner bestimmten Zeit erkannt werden, „denn es ist nichts verdeckt, was nicht erkannt werden wird“. Inzwischen kennt Er, dessen Wohlgefallen es ist, uns das Königreich zu geben und unsere Herzen zu lesen, unsere große Liebe zu Ihm. Da wir entsprechend Seiner Absicht berufen worden sind, wird Er alle Dinge, selbst die falschen Anschuldigungen, die gegen uns kommen mögen, dazu bringen zum Guten für uns mitzuwirken. - Römer 8:28

Unsere Feinde und die Feinde des Himmlischen Vaters mögen „den Leib töten“, aber fürchtet euch nicht, sie sind nicht imstande das ewige Leben wegzunehmen. - Matthäus 10:28 Wenn wir unser Kreuz aufgenommen haben, um Jesus zu folgen, so müssen wir erwarten, opfernd zu sterben, weil wir uns zu diesem Zweck dargestellt haben. - Römer 12:1 Es ist nun unser einziger Weg, um unser Leben zu retten und zu leben und mit Christus zu herrschen, unser Leben im Opfer zu verlieren. - Matthäus 16:25 Mit Jesus zu leiden und zu sterben ist die Weise in welcher es des Vaters Wohlgefallen ist, uns das Königreich zu geben.

Wenn wir unser Leben und die Dinge, derer wir uns einst erfreut haben, nacheinander im Opfer niederlegen, und diese vernichtet werden, so mögen wir uns zuerst darüber wundern, daß der Himmlische Vater wirklich für uns besorgt ist, darum aber sollten wir uns nicht fürchten. „Werden nicht zwei Sperlinge für ein paar Pfennige

verkauft?" - Matthäus 10:29 - 31 „Geliebte, laßt euch durch das Feuer (der Verfolgung) unter euch, das euch zur Prüfung geschieht, nicht befremden“, schrieb Petrus, „als begegne euch etwas Fremdes; sondern freut euch, insoweit ihr der Leiden des Christus teilhaftig seid, damit ihr euch auch in der Offenbarung seiner Herrlichkeit jubelnd freut. Da wir teilhaben an den Leiden Christi, ist es das Wohlgefallen des Himmlischen Vaters, uns aufrecht zu erhalten in jeder Prüfung, denn „die Augen des Herrn (sind gerichtet) auf die Gerechten und seine Ohren auf ihr Flehen.“ - 1. Petrus 4:12 und 13, 3:12

Es ist des Vaters Wohlgefallen, das Königreich nur denen zu geben, die mit ihrem ganzen Herzen nach Ihm suchen und für die jedes andere Interesse in ihrem Leben zweitrangig ist. Es gibt bestimmte Notwendigkeiten, auf die wir achtgeben müssen, solche wie Nahrung, Kleidung und ein Platz für uns selbst und unsere Familie zu leben. Diese müssen jedoch in dem Licht betrachtet werden, zuerst das Königreich der Himmel zu „suchen“. „Und ihr, trachtet nicht (danach), was ihr essen oder was ihr trinken sollt, und seid nicht in Unruhe ... euer Vater aber weiß, daß ihr dies benötigt. Trachtet jedoch nach seinem Reich! Und dies wird euch hinzugefügt werden.“ - Lukas 12:29 - 31

Sei sicher in Ihm

„Meine Schafe“, sagte Jesus - jene kleine Herde, die des Vaters Wohlgefallen besitzt, ihr das Königreich zu geben - „hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir.“ - Johannes

10:27 Haben wir die „Stimme“ von Jesus gehört, die Stimme der Wahrheit, die uns einlädt, unser Kreuz aufzunehmen und ihm zu folgen? Wenn wir sie gehört und seine Einladung angenommen haben, dann sind wir sicher in ihm, wenn wir auf diesem Weg der Gerechtigkeit fortschreiten, denn Jesus sagte: „Ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie gehen nicht verloren in Ewigkeit, und niemand wird sie aus meiner Hand rauben. Mein Vater, der (sie) mir gegeben hat, ist größer als alle, und niemand kann (sie) aus der Hand (meines) Vaters rauben.“ - Johannes 10:28 und 29

„Ich und der Vater sind eins“, sagte der Meister. - Johannes 10:30 So wie es des Vaters Wohlgefallen ist, uns das Königreich zu geben, so ist es auch ebenso Jesu Wohlgefallen. „Denn der Vater selbst hat euch lieb“, und Jesus liebt euch auch. - Johannes 16:27 Wir lesen in Johannes 13:1: „Da er die Seinen, die in der Welt waren, geliebt hatte, liebte er sie bis ans Ende.“ Er legte sein Leben mit Freuden für sie nieder, damit sie Leben haben und mit ihm in seinem Königreich sein können.

Das Wohlgefallen des Himmlischen Vaters und von Jesus ist in den kostbaren Verheißungen gezeigt, die seinen Jüngern gemacht wurden. Viele derselben wurden von Jesus im Obersaal in der Nacht vor seiner Kreuzigung gegeben. „Euer Herz werde nicht bestürzt, Ihr glaubt an Gott, glaubt auch an mich ... Ich gehe hin euch eine Stätte zu bereiten, ... ich komme wieder und werde euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin.“ - Johannes 14:1 - 3 Fürchtet euch nicht, denn Jesus

ging weg, um in der Gegenwart des Vaters für uns zu erscheinen, so daß, wenn wir fortfahren ihn zu lieben und seine Gesetze zu halten, wir bitten mögen, was auch immer als Glieder der kleinen Herde in unserem höchsten Interesse sein wird, und es wird uns gegeben werden. - Verse 13 - 15

Viel Frucht

Wie wir bemerkt haben, sagte Jesus, daß das Königreich einer Nation oder einem Volk gegeben würde, welches viel Frucht bringen würde. Und im Obersaal sagte er: „Hierin wird mein Vater verherrlicht, daß ihr viel Frucht bringt und meine Jünger werdet.“ - Johannes 15:8 Paulus schrieb: „Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Enthaltbarkeit. Gegen diese ist das Gesetz nicht (gerichtet).“ - Galater 5:22 und 23 In einem Sinn ist Liebe die Summe von allen diesen, und dies ist die Liebe, die von dem Vater ausgeht. „Wie der Vater mich geliebt hat, habe auch ich euch geliebt. Bleibt in meiner Liebe. Wenn ihr meine Gebote haltet, so werdet ihr in meiner Liebe bleiben, wie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe und in seiner Liebe bleibe.“ - Johannes 15:9 und 10

Die kleine Herde, für die es des Vaters Wohlgefallen ist, ihnen das Königreich zu geben, ist ein gewähltes oder auserwähltes Volk. Es ist jedoch erforderlich, daß „die Berufung und Erwählung fest gemacht wird“, und daß dies geschieht, indem viel Frucht gebracht wird. Petrus schrieb: „Durch die er uns die kostbaren und größten Verheißungen gegeben hat“, mit der

Absicht uns Beihilfe zur Erlangung der göttlichen Natur und der Gemeinschaft mit Jesus in seinem Königreich zu geben. - 2. Petrus 1:4

Diese „kostbaren Verheißungen“ befinden sich unter den Beweisen, die uns des Vaters Wohlgefallen bestätigen. Er möchte uns das Königreich geben und hat dazu jede nötige Hilfe vorgesehen, damit wir diese hohe Stellung erlangen können. Aber es besteht die Notwendigkeit viel Frucht zu bringen. „So sollen wir „allen Fleiß“ anwenden, in unserem Glauben die Tugend darzureichen, in der Tugend aber die Erkenntnis, in der Erkenntnis aber die Enthaltsamkeit, in der Enthaltsamkeit aber das Ausharren, in dem Ausharren aber die Gottseligkeit, in der Gottseligkeit aber die Bruderliebe, in der Bruderliebe aber die Liebe! Denn wenn diese (Dinge) bei euch vorhanden sind und zunehmen, lassen (sie) euch im Hinblick auf die Erkenntnis unseres Herrn Jesus Christus nicht träge und nicht fruchtlos sein. Denn bei wem diese (Dinge) nicht vorhanden sind, der ist blind, kurzsichtig und hat die Reinigung seiner früheren Sünden vergessen. Darum, Brüder, befehlige euch um so mehr, eure Berufung und Erwählung fest zu machen! Denn wenn ihr diese (Dinge) tut, werdet ihr niemals straucheln. Denn so wird euch reichlich gewährt werden der Eingang in das ewige Reich unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus.“ - 2. Petrus 1:5 - 11

Fürchte dich nicht

Wegen seiner Erkenntnis der
Alttestamentlichen Verheißungen Gottes konnte

Jesus mit Autorität seine Jünger der Liebe und des Schutzes des Vaters versichern, und, daß sie sich daher nicht fürchten sollen. Wie sehr stärkt es unseren Glauben, wenn wir hören, daß der Vater durch Jesus zu uns spricht: „Fürchte dich nicht!“ Wenn wir Ihn von ganzem Herzen lieben, dann werden wir an dem „geheimen Ort“ wohnen, den Gott vorgesehen hat, an jenem Ort der Sicherheit, der von Seiner Liebe und Macht überschattet wird. - Psalm 91:1

Der Psalmist sagte von dem Herrn: „Meine Zuflucht und meine Burg, mein Gott, ich vertraue auf ihn.“ Auch wir können diese Verheißung in Anspruch nehmen, weil wir unseres Meisters eigene Versicherung haben, daß der Vater uns liebt, so wie Er ihn geliebt hat. - Psalm 91:2, Johannes 17:23 „Denn er errettet dich von der Schlinge des Vogelstellers“, unser „Widersacher, der Teufel“, geht umher wie ein brüllender Löwe „und sucht, wen er verschlingen kann“. Ja, der Psalmist sagt weiter: „Mit seinen Schwingen deckt er dich, und du findest Zuflucht unter seinen Flügeln.“ - Psalm 91:3 und 4, 1. Petrus 5:8

Die Henne muß Freude empfinden, wenn sie ihren Küken unter ihren Federn und Flügeln Schutz verleiht. Und so verhält es sich bei unserem Himmlischen Vater, dessen Wohlgefallen es ist, uns das Königreich zu geben, der darauf achten will, daß uns „kein Unglück“ begegnet und keine Plage sich uns naht. Fürchten wir uns also nicht, die Verheißung in Anspruch zu nehmen: „Du fürchtest dich nicht vor dem Schrecken der Nacht, vor dem Pfeil, der am Tag fliegt.“ - Psalm 91:5

Keine bitteren Worte des Neides und des Hasses können uns verletzen, wenn wir die ganze Waffenrüstung der Wahrheit besitzen und in des Vaters Liebe bleiben. Weil es Sein Wohlgefallen ist, uns das Königreich zu geben, will Er uns helfen jeden Kampf zu kämpfen und den „guten Kampf des Glaubens“, damit wir als „mehr als Überwinder“ aus diesem Kampf hervorgehen und die verheißene „Krone des Lebens“ erlangen können. - 1. Timotheus 6:12, Römer 8:37, Jakobus 1:12, Offenbarung 2:10

Fürchte dich nicht, „denn er bietet seine Engel für dich auf, dich zu bewahren auf allen deinen Wegen“. - Psalm 91:11 Jesus beanspruchte diese Verheißung für sich und sagte zu Petrus, daß, wenn er es wünschte, er den Vater bitten könnte, und der Vater ihm „mehr als zwölf Legionen Engel“ schicken würde, ihn zu verteidigen. - Matthäus 26:53 Jesus bat als Mensch nicht um diesen Schutz, denn er war gekommen, um sein Fleisch zum Leben für die Welt zu geben. Er erfaßte jedoch den Schutz und die Fürsorge, die ihm als eine Neue Schöpfung durch die heiligen Engel zuteil wurde, die, wie er sagte, „in den Himmeln allezeit das Angesicht meines Vaters sehen“. - Matthäus 18:10

Das Gleiche trifft auf uns zu. Wie wundervoll ist es, sich in den Armen der göttlichen Liebe zu wissen, in welchen wir uns des gleichen Wohlgefallens des Vaters erfreuen können, wie es bei Jesus war. In der weiteren Fortsetzung von Psalm 91 spricht der Himmlische Vater zu Jesus und zu uns, die kleine Herde, die nicht aus Seiner

Hand genommen werden kann. „Weil er an mir hängt, will ich ihn erretten. Ich will ihn schützen, weil er meinen Namen kennt. Er ruft mich an, und ich antworte ihm. Ich bin bei ihm in der Not. Ich befreie ihn und bringe ihn zu Ehren. Ich sättige ihn mit langem Leben und lasse ihn mein Heil schauen.“ - Psalm 91:14 - 16

Hängen wir in Liebe an dem Himmlischen Vater? Dann können wir sicher sein, daß Er uns retten wird, wie Er Jesus gerettet hat. Er wird uns erhöhen, so wie Jesus hoch erhöht wurde, und wir können unseren Himmlischen Vater anrufen und sicher sein, daß wir eine Antwort bekommen. Das Leben Jesu bestätigt diese Feststellung, „Ich bin bei ihm in der Not.“ Jesus wurden Bedrängnisse nicht erspart, aber er wurde durch den Himmlischen Vater gestärkt, zu überwinden. Zu uns sagte er: „In der Welt habt ihr Bedrängnis; aber seid guten Mutes, ich habe die Welt überwunden.“ - Johannes 16:33 Wir wissen, daß die gleiche Macht, die es Jesus ermöglichte, zu überwinden, uns stärken wird unsere Lasten zu tragen und voranzugehen, in der Erkenntnis, daß es des Vaters Wohlgefallen ist, uns das Königreich zu geben.

So wie der Vater Jesus in der Bedrängnis nahe war, so wird Er mit uns sein, und zu Seiner bestimmten Zeit wird Er uns in der ersten Auferstehung befreien, um mit Christus zu leben und zu herrschen. Dies ist des Vaters Wohlgefallen für uns und auch Jesu Wohlgefallen, denn er sagte: „Wer überwindet, dem werde ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich

überwunden und mich mit meinem Vater auf seinen Thron gesetzt habe." - Offenbarung 3:21

Was konnte der Himmlische Vater noch mehr zu uns sagen, um uns Seiner Liebe und Seines Schutzes und des Sieges zu versichern? So fürchte dich nicht, wissend daß Er, „der doch seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns hingegeben hat: wie wird er uns mit ihm nicht auch alles schenken? ... Wer wird uns scheiden von der Liebe Christi?“ Paulus stellte fest, daß „weder Tod noch Leben, weder Engel noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch Mächte, weder Höhe noch Tiefe, noch irgendein anderes Geschöpf uns wird scheiden können von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist.“ - Römer 8:32 - 39

Laßt und dann der Worte erinnern, „Fürchte dich nicht Kleine Herde!“Obgleich wir gering an Zahl sein mögen, unbeachtet und von der Welt nicht erkannt, ausgenommen als Ziele des Gespötts. Doch der große Gott des Universums, der Schöpfer Himmels und der Erde, unser Himmlischer Vater, wünscht Seine Herrschaft, die Welt zu regieren, mit Seinem Sohn zu teilen, welcher Frieden auf der ganzen Erde aufrichten wird und Freude, Gesundheit und Leben für die ganze Menschheit. Es ist Sein Wohlgefallen, daß Seine treue kleine Herde das Königreich bekommt.

* * *

Die Liebe der Geschwister ist eine entscheidende Prüfung

„Siehe, wie gut und wie lieblich ist es, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen.“ - Psalm 133:1

Psalm 133 ist nachweislich prophetisch und scheint die Geschwister in „der Kirche, die sein Leib Christi ist“, anzusprechen. Dieser Gedanke ist im zweiten Vers enthalten, welcher sagt: „Wie das köstliche Öl auf dem Haupt, das herabfließt auf den Bart, auf den Bart Aarons, das herabfließt auf den Halssaum seiner Kleider“, welches ein Bild des Heiligen Geistes ist, der über den Leib Christi, die Kirche, herabrinnt.

Der Psalm scheint besonders auf unseren Tag anwendbar, obwohl es immer ein angenehmer Anblick gewesen ist, Geschwister einträchtig beieinander wohnen zu sehen. Zu Zeiten der Verfolgung wird größere Eintracht geherrscht haben, weil es da wahrscheinlich weniger gegeben hat, die sich der Kirche anzuschließen beabsichtigten. Außerhalb von Verfolgungen würde es wahrscheinlicher sein, daß alle, ausgenommen die wahren Geweihten, abgeschreckt würden. Solche Verfolgungen sollten wahrscheinlich alle zu fühlen bekommen und nur diejenigen, die ein gemeinsames Interesse und eine gemeinsame Ursache hätten, sollten näher angezogen werden.

Als aber die Verfolgung nachließ, und als mehr in die Kirche kamen, die nicht so eifrig waren, schienen die Gelegenheiten für Differenzen zuzunehmen. Obwohl es heute für die Kinder des

Lichts viel Anfeindung gibt, gibt es augenscheinlich wenig Verfolgung. Die Wahrheit hat auf eine bestimmte Anzahl von Menschen Anziehung ausgeübt, von denen einige wahrscheinlich nicht in allem das sind, was sie sein sollten. Tatsächlich ist keiner von ihnen das, was sie alle zu sein wünschen - ein Abbild von dem lieben Sohn Gottes, aber ein jeder und alle sollten danach trachten, den Maßstab zu erlangen.

Die Ursachen für Reibereien nehmen zu

Es mag zunächst seltsam erscheinen, daß es irgendwelche Reibereien zwischen diesen bevorrechtigten Kindern Gottes gibt. Man könnte vermuten, daß ihre Herzen so mit Heiligem Geist erfüllt sind, daß es keinen Raum für das Unkraut des Hasses, für Neid, Streit und Eifersucht geben kann, und daß diese von den Früchten des Geistes verdrängt würden. Vielleicht war dies unsere Einstellung, als wir uns zuerst weihten, und es keinen Platz für diese Werke des Fleisches gab. Aber es scheint, daß die Ursachen für Reibereien viel mehr zunehmen, als daß sie abnehmen. Es ist daher wichtig, daß wir auf den Ursprung der Schwierigkeiten achtgeben sollten, um so befähigt zu sein, die Gefahr abzuwenden und Friedensstifter unter den Geschwistern zu sein. „Wir aber, die Starken, sind verpflichtet, die Schwachheiten der Kraftlosen zu tragen und nicht uns selbst zu gefallen.“ - Römer 15:1 Wenn diese Richtlinie als Maßstab genommen wird, gibt es nicht so viele Starke, wie wir vielleicht erhofften; daher obliegt es einem jeden von uns, stark und hilfreich für die schwachen Brüder in der Kirche zu werden.

Etwas, das betrachtet werden sollte, ist, daß es mehr Möglichkeiten für Reibereien unter denjenigen gibt, die geistgezeugte Neue Schöpfungen sind, als es sie im großen und ganzen in der Welt gibt. Es ist festzustellen, daß eine Gesellschaft von Menschen in der nominellen Kirche es leichter finden würde in Einheit und Frieden zusammen zu leben, als eine Gesellschaft von Menschen, die mehr von der Wahrheit erleuchtet sind und angetrieben werden. Diese Feststellung mag zunächst befremdend erscheinen, aber sie wird durch weiteres Untersuchen offensichtlicher.

In der nominellen Kirche ist die Religion eine Formsache. Bei den nominellen Christen ist es üblich sich schick zu machen und Versammlungen zu besuchen, ruhig dazusitzen und dann heimzukehren. Auf die vergnüglichen Dinge wird achtgegeben, wie zum Beispiel auf den Sonnenschein, die Blumen und die Hüte der Damen. So vergeht der Tag. Aber bei denjenigen, die mehr erleuchtet sind, gibt es eine größere Aktivität des Geistes und der Gedanken. Auch wir lieben die Blumen und alle Dinge, die für uns von unserem Himmlischen Vater vorgesehen wurden. Wir sprechen über diese Dinge - und es gibt viele Gelegenheiten zur Unterredung; denn wie es nicht zwei Personen gibt, die genau gleich aussehen, so gibt es auch nicht zwei Personen, die in allem gleich denken.

Einige von des Herrn Volk brüsten sich damit, daß sie ihre eigenen Gedanken haben. Für uns aber ist es der weiseste Lauf unseren eigenen Glauben zu haben. Einige Themen sind Dinge der Schlußfolgerung und nicht der Erkenntnis. Wir

werden von Gott belehrt. Er benennt uns die Dinge in Seinem Wort, und wenn wir diese Aussagen als von dem Herrn gekommen annehmen, so können wir dies tun, ohne allzu große Diskussion darüber zu führen. Es ist natürlich für uns eine Freude über die Lehren des Wortes Gottes zu philosophieren, es ist unser Vorrecht, das zu glauben, was der Herr uns vorgegeben hat. Aber worüber wir auch philosophieren, es soll in Zurückhaltung und in Harmonie mit der göttlichen Feststellung geschehen. Und wenn wir uns daran erinnern, daß, während wir philosophieren, jeder andere auch philosophiert, so sehen wir, woher die Schwierigkeiten in der Auslegung der Lehre kommen.

Diese verschiedenen Merkmale der Lehre wurden den Schriften entnommen. Aber sobald wir über die Dinge nachzudenken beginnen, die nicht in der Schrift enthalten sind, entsteht die Schwierigkeit eines Konflikts. Wer sich sehr eng an das Wort Gottes hält, wird nicht nur für sich selbst gut daran tun, sondern wird auch imstande sein Kontroversen mit anderen Geschwistern und ihren Philosophien zu vermeiden. Wir nehmen an, daß der Herr dem nicht entgegensteht, wenn wir zu verschiedenen Betrachtungen entlang bestimmter Richtlinien kommen. Trotzdem müssen wir uns daran erinnern, daß, wenn wir einen Gedanken haben und ihn den Geschwistern mitteilen, und er ihnen nicht logisch erscheint, weder wir ihnen diesen Gedanken aufzwingen sollten noch sie dies mit ihren Ansichten uns gegenüber tun sollten. Die Schwierigkeit scheint darin zu bestehen, daß es eine Einstellung bei solchen Dingen gibt, für jeden Gedanken bis zum Ende zu kämpfen mit

dem Wunsch, daß ein jeder mit uns übereinstimme, während es der richtige Weg wäre, sich zu Frieden zu geben und die Angelegenheit ruhen zu lassen.

Jeder Bruder hat ein Recht auf seine eigene Meinung. Wir haben kein Recht unsere eigenen Meinungen zu Prüfsteinen zu machen. Die Dinge, die Prüfungen sind, sind die Dinge, die uns in den Schriften gegeben werden. Zum Beispiel ist es eine Prüfung für uns und unserer Haltung gegenüber den Geschwistern, daß wir glauben sollten, daß Jesus Christus der Gesalbte ist und der Erretter der Welt, daß wir Miterben mit ihm sein und an seinem Erbteil teilhaben sollen, daß wir mit einem Preis erkaufte worden sind, daß wir mit unserem Herrn an den Leiden dieser gegenwärtigen Zeit teilhaben sollen und an den Herrlichkeiten, die folgen.

Solche eindeutige Feststellungen der Schrift sollen die Grundlage für unseren Glauben sein und nicht irgendwelche unrealistische Deutungen, die von irgendwelchen anderen angeregt werden. Einige sehen die mehr allgemeinen Umrisse, einige erkennen die Einzelheiten und verfehlen die allgemeinen Umrisse zu sehen. Während diejenigen, die die verschiedenen Formen des Geistes besitzen, nicht bloßgestellt noch gepriesen werden sollen, müssen sie doch den Gedanken verstehen, daß wir willens sein sollen, für die Wahrheit zu leiden - hinsichtlich unserer Treue zu Gott, zu den Geschwistern und der Wahrheit im allgemeinen.

Die Wahrheit wirkt anziehend auf starke Personen

Wir sollten uns daran erinnern, daß diese Geschwister, die es schwierig finden in Eintracht bei einander zu wohnen, diese Schwierigkeit zum Teil wegen ihres wirklichen innewohnenden Wertes oder Charakters haben. Es gibt einige Menschen, deren Charaktereigenschaften wie Wachs sind, und es gibt andere, in denen man kurzzeitig einen Eindruck hinterlassen kann, wie in einem Gummiball, und noch andere, die hart wie Diamanten sind. Die Klasse, die Diamanten ähnlich ist, hat eine Festigkeit der Struktur des Charakters erlangt. Wenn wir eine Zahl von Bällen, die aus Wachs sind, und solche, die von Gummi sind, und eine Zahl von Diamanten in einen Topf geben und sie gut schütteln, werden die Diamanten alles zerkratzen, womit sie in Berührung kommen, weil sie so hart sind. Der Herr schaut jetzt nicht nach der Gummiball-Klasse noch der Wachs-Klasse aus. Zur bestimmten Zeit wird der Herr mit allen Klassen handeln - dem Volk, welches von der Art des Wachses ist und dem Volk, das nach der Art des Gummiballs ist. Wir wissen aber, daß die Wahrheit jetzt nur die Juwelen-Klasse anspricht, die Diamanten-Klasse.

Wenn wir lernen, daß die Gefahr besteht, daß einer den anderen zum Straucheln bringt, daß einer den anderen verletzt, so sollte uns diese Erkenntnis Weisheit geben. Wir sollten die Tatsache wertschätzen, daß diese Geschwister wirkliche Charaktere entwickelt haben und nicht von der Art des Wachses sind. Selbst ihre Unterschiede zeigen Charakter. Wir sollten versuchen, die Tatsache

wertzuschätzen und uns selbst so zu beschäftigen, daß wir sie nicht irritieren. Wir müssen ihnen den Rat geben und sie daran erinnern, daß sie als Neue Schöpfungen ebenso erwünscht sind, den Herrn zu preisen, wie wir dies tun. Wir müssen daher miteinander Geduld haben. Es gibt eine Schriftstelle im Neuen Testament, welche sagt: „Wir wissen, daß wir aus dem Tod in das Leben hinübergegangen sind, weil wir die Brüder lieben.“ - 1. Johannes 3:14 Es wird angedeutet, daß es schwer fällt, einige der Geschwister zu lieben und daß, es sei denn, daß wir vom Tod zum Leben hinübergegangen sind, wir nicht imstande sein würden, sie zu lieben.

Die Wahrheit scheint die stärkeren Charaktere mehr zu ergreifen als die schwächeren. Die Ersteren haben in ihrem Fleisch mehr von der Festigkeit, Härte und Kampflust als viele andere, die zu nachgiebig und unentschlossen sind, um für den Herrn als Glieder der „kleinen Herde“ der Überwinder annehmbar zu sein. So sehen wir, daß die Beschaffenheit, die uns dem Herrn gegenüber annehmbar macht und eine Voraussetzung für die überwindende Stellung ist, in einiger Hinsicht einen gravierenden Nachteil hat, wenn eine Anzahl von diesen als eine Kirche zusammenkommen. Selbst ein Diamant, der von Lehm umgeben ist, würde keine Kratzer und keine Schrammen hinterlassen, aber bringe ein Dutzend Diamanten zusammen, und um so mehr du von dem Lehm entfernst, um so mehr ist ein Knirschen, Scheuern und Schrammen zu erwarten. So verhält es sich auch bei den Juwelen des Herrn, je öfter diese zusammenkommen, und um so mehr sie erwachen,

es um so mehr Gelegenheiten gibt es zur Reibung. Für diese wird eine größere Notwendigkeit darin bestehen, daß alle völlig eingebettet und von dem Heiligen Geist umschlossen sind, der gleich dem Öl geschmeidig ist und dazu neigt, der Reibung vorzubeugen.

* * *

Dies erwäget _____

„In voller Gewißheit des Glaubens“

„Da wir nun, Brüder, durch das Blut Jesu Freimütigkeit haben zum Eintritt in das Heiligtum ... und einen großen Priester über das Haus Gottes, so laßt uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen in voller Gewißheit des Glaubens“ - Hebräer 10:19 - 22

Der Apostel Paulus lenkt hier die Aufmerksamkeit auf die Kirche und besonders auf diejenigen, die mit den jüdischen Einrichtungen der damaligen Zeit vertraut waren. Es war eine Tatsache, daß die Aaronische Priesterschaft nur vorbildlich war, die für eine Zeit bestimmt wurde, größere Dinge darzustellen, und daß Gottes wirklicher Plan nicht durch die Aaronische Priesterschaft vom Haus Levi ausgeführt werden sollte. Ihre Opfer und Stiere und Böcke konnten keine Sünden wegnehmen. Diese von Jahr zu Jahr bestehende Einrichtung schützte nur Gottes vorbildliches Volk - bedeckte es vorbildlich - durch ihren Bund. Der

Apostel weist darauf hin, daß es eine größere Priesterschaft nach der Ordnung Melchisedeks geben muß, und daß unser Herr das Haupt dieser Priesterschaft ist, und die Evangeliumskirche seine Glieder, die Unterpriester sind. Er stellt dann die Frage: Warum sollte eine bessere Priesterschaft benötigt werden, als diejenige, die Gott in Aaron und seinen Söhnen vorsah? Die Antwort ist, daß diese Sünder waren und niemals wirklich Sünden wegnehmen konnten, weil das Blut der Tiere keinen wirklichen Wert besaß. Jene Priester kehrten in Wirklichkeit selbst niemals in die Gunst Gottes zurück. Sie hatten nur Zutritt zu einem vorbildlichen Heiligen und Allerheiligsten.

Nun aber ist Christus zum Haupt dieser neuen Ordnung der Priesterschaft geworden. Laßt uns unsere Stellung als Unterpriester dieser Ordnung erkennen. Unser Hoherpriester ist in das wahre Allerheiligste eingetreten. Der Beweis kam mit den Pfingstsegnungen, die zeigten, daß der Vater an dem Opfer, das von unserem Herrn gebracht wurde, Wohlgefallen gefunden hatte. Von da an waren alle Dinge bereit, auch uns zu erlauben, uns Gott zu nähern, indem wir des Erlösers Erfahrungen teilen, so daß wir später zu ihm hinter den Vorhang gehen und an seiner Herrlichkeit teilhaben können. Mit der Erkenntnis, daß Gott all diese großartige Vorsorge getroffen und uns als das Haus Gottes angenommen hat, um den Platz des Hauses Aaron einzunehmen, welches so viel größer ist als dessen Haus, laßt uns in das wirkliche Heilige und Allerheiligste eintreten „mit wahrhaftigem Herzen und in voller Gewißheit des Glaubens“.

Die Unterpriester hatten die Erlaubnis in das Heilige einzutreten und nach dem Versöhnungstag in das Allerheiligste. Alle, die sich in diesem Evangelium-Zeitalter Gott geweiht haben und vom Geist gezeugt worden sind, sind im Heiligen. Aaron und seine Söhne waren ein Vorbild der wahren Priesterschaft, wir aber sind nicht von der Ordnung Aarons. Wir sind keine Glieder der Aaronischen Priesterschaft, sondern der Melchisedek-Priesterschaft unter ihrem großen Hohenpriester. „Ihr aber seid ein königliches Priestertum, eine heilige Nation, ein Volk zum Besitztum, damit ihr die Tugenden dessen verkündigt, der euch aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht berufen hat.“ - 1. Petrus 2:9

Laßt uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen

Wenn wir nun erkennen, daß wir Vertrauen haben, daß Gott diese Vorkehrungen getroffen hat, und wir zuversichtlich sind, die richtigen Schritte zu tun, und wir unsere Leiber als ein lebendiges Opfer dargestellt haben und zur gegenbildlichen Weihung geschritten sind und die Zeugung durch den Heiligen Geist erlangt haben, so laßt uns sogleich mit dem Werk der neuen Ordnung der Priesterschaft beginnen. Es sind große Dinge zu vollenden, laßt uns mit ihm völlig eintreten, laßt uns völlige Teilhaber an diesem Werk werden - in allem, was Gott für uns zu tun hat. Laßt uns mit wahrhaftigem Herzen eintreten, indem wir erkennen, wie groß unsere Segnungen sind, wie kostbar die Vorsehung der Bedeckung durch unseres Herrn Verdienst ist. Laßt uns gegenüber diesem Bund, in den wir mit Gott eingetreten sind, wahrhaft und treu sein.

Der Ruf des Herrn unter diesem Bund ist: „Versammelt mir meine Frommen, die meinen Bund geschlossen haben beim Opfer!“ - Psalm 50:5 Dieser Ruf oder diese Einladung ist während des ganzen Evangelium-Zeitalters ausgegangen. Und all die Heiligen, die in diesen Bund eingetreten sind, haben das Vorrecht einen Anteil an dem Opfer Christi zu haben und mit ihm mitzuarbeiten.

Laßt uns in völliger Zuversicht des Glaubens kommen, in dem Sinn, daß wir keinen Zweifel haben, daß Gottes Verheißungen sicher und für uns gegeben sind. Die Welt sieht in dem gegenwärtigen Leben keine Veranlassung zu opfern, man betrachtet uns als töricht, wie der Apostel sagt. Laßt uns aber trotzdem mit voller Zuversicht des Glaubens vorangehen bis zum Ende des Weges, bis wir verbunden werden mit unserem Hohenpriester und in seine Ruhe eintreten.

In ihm gesalbt

Die Salbung des Hohenpriesters stellte im Vorbild die göttliche Einsetzung in das Amt dar. Aaron wurde so von Gott gesalbt. Der Apostel Paulus sagt: „Niemand nimmt sich selbst die Ehre, sondern er wird von Gott berufen wie auch Aaron.“ Selbst Christus nahm sich diese Ehre nicht selbst. Gott berief ihn, indem er sagte: „Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks.“ - Hebräer 5:4 - 6 Gottes direkte Handlungen waren mit dem Herrn Jesus Christus. Er war derjenige, der für den Vater annehmbar war. Gott gab unserem Herrn Seinen Heiligen Geist in vollem Maß. Jesus selbst sagt uns, daß Gott Seinen Heiligen Geist

ihm nicht nach Maß gab, sondern daß er fähig war, das volle Maß des Heiligen Geistes zu empfangen. Diejenigen, die zu seinen Gliedern gezählt werden, sind wegen ihrer Unvollkommenheit nicht imstande das volle Maß des Geistes zu empfangen. Der weniger gefallene Mensch kann mehr des Geistes empfangen, als der tiefer gefallene.

Christus erlangte die göttliche Zustimmung und Bestätigung, als er für uns in der Gegenwart Gottes erschien, um sein Verdienst für diejenigen anzuwenden, die sich selbst opfern würden, Glieder seines Leibes zu werden, um dann mit ihm an dem herrlichen Königreichswerk beteiligt zu sein. Diese wurde bei der Zeugung jener durch den Heiligen Geist offenbart, als sie sich in der Weihung dargestellt hatten, als der Heilige Geist zuerst zu Pfingsten gegeben wurde. Der Apostel Petrus sagt, daß Gott Seine Verheißung an Jesus erfüllte, indem Er ihm garantierte, den Heiligen Geist fortan auf seine Jünger auszugießen. - Apostelgeschichte 2:33 Es ist vom Vater und durch den Sohn.

Es war nicht notwendig, daß der Himmlische Vater Seinen Heiligen Geist individuell auf jedes einzelne Glied des Leibes ausgießen sollte. Wir verstehen, daß das Bild, das vorbildlich gegeben wird, vollständig ist. Indem der Heilige Geist auf das Haupt des großen Hohenpriesters ausgegossen wurde, erreichte er über seine Kleider herabfließend seinen ganzen Leib, der so gesalbt wurde. Wir bekommen alle unseren Anteil der Salbung, wenn wir in den Leib gelangen und unter das Kleid.

Die volle Gewißheit auf Grundlage der Erkenntnis

Wenn wir von denen sprechen, die das Vorrecht besitzen, im Gebet zu Gott zu kommen, so sagt der Apostel. „Laßt uns uns nähern ... in der völligen Gewißheit des Glaubens.“ Er spricht dabei zu der Klasse des Hauses Gottes. Das natürliche Israel war auch das Haus Gottes, aber sie waren Diener.

Die Diener gehören natürlich zu dem Haus, aber nicht in jedem besonderen Sinn, wie dies bei Kindern zutrifft. Wir haben bereits erwähnt, daß Moses als ein Diener über sein Haus treu war, daß aber die Kirche Christi ein Haus von Söhnen ist, und daß Christus das Haupt über dieses Haus ist. Es ist dieses Haus der Söhne, das sich Gott nähern kann. Die Gewißheit, mit welcher diese nahe kommen können, ist von bestimmten Bedingungen abhängig, auf die hier hingewiesen wird.

Sie müssen ein wahrhaftiges Herz besitzen und dürfen nicht doppelherzig sein. Sie müssen von Herzen völlig treu sein, sie müssen völlig zeigen, daß sie das, was sie sagten, als sie Gott ihr Leben übergaben, auch so meinen. Erst dann können sie zu dem Herrn kommen mit heiliger Kühnheit und in völliger Gewißheit des Glaubens.

Alle Schritte des wahren Volkes Gottes sind Schritte des Glaubens, der Anerkennung Seiner Fürsorge. Es gibt aber eine völlige Gewißheit des Glaubens, die im Gegensatz zu einem geringeren Glauben steht. Ein Glaube, der nur teilweise besteht, wird uns irgendwo in die Nähe Gottes bringen. Ein Glaube, der stark ist, wird uns näher

bringen. Aber eine volle Gewißheit des Glaubens ist jener Glaube, der, wenn er beibehalten wird, uns zu „mehr als Überwindern“ und zuletzt zu völligen Gliedern der königlichen Priesterschaft machen wird - in Herrlichkeit.

Diese völlige Gewißheit des Glaubens kann nicht an einem Tag erlangt werden. Sie erfordert einen beträchtlichen Grad an Mitteilung. Und Gott hat diese Mitteilung vorgesehen, indem Er uns in Seinem Wort darüber Aufschluß gibt, was Christus für uns getan hat, und was er willens ist, zu tun, warum er für uns starb, usw. All dies ist für uns als eine Grundlage für den Glauben gegeben. Dann, um unseren Glauben weiter zu festigen, besitzen wir all die überaus großen und kostbaren Verheißungen und Seine tägliche Vorsorge für uns. Daher kann diese völlig geweihte Klasse näher kommen und die völlige Gewißheit haben, daß sie all die herrlichen Dinge erlangen kann, zu denen Gott sie eingeladen hat - Erben Gottes und Miterben mit Jesus Christus unserem Herrn mit einem „unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbteil zu sein, das in den Himmeln aufbewahrt ist“.

Völlige Gewißheit ist für die Anerkennung durch
Gott notwendig

Der Apostel gibt zu verstehen, daß ohne diese völlige Gewißheit des Glaubens das Kind Gottes Ihm nicht nahe kommen kann. Nur diejenigen, die dem Vater wie kleine Kinder ihren irdischen Eltern vertrauen, können erwarten gute Fortschritte auf dem schmalen Wege zu machen und besitzen den Mut und das Vertrauen, welches das Vorrecht von

all denen ist, die Sein sind, und ohne die uns kein vollkommener Friede und Ruhe des Herzens verheißen werden kann. „Dir geschehe nach deinem Glauben“, ist die Verheißung. Es muß in unseren Herzen der Wunsch vorhanden sein, näher und näher zu Gott zu kommen, sonst werden wir verfehlen voranzugehen und unser Vorrecht in Christo zu erlangen. Solch ein Wunsch ist eine Kundgebung unseres Hungers und Durstes nach Gerechtigkeit, welche der Herr zu sehen erwartet, bevor Er gegenüber solchen Sein Versprechen einlöst.

Es gibt bestimmte Bedingungen, die in dem Wort besonders als eine Notwendigkeit hervorgehoben werden, um ständigen Fortschritt entlang dieser Richtlinie zu machen. Wir können nicht nah zum Herrn kommen, außer durch diese völlige Gewißheit, noch können wir die Gewißheit haben, wenn wir nicht entsprechend „vom bösen Gewissen gereinigt“ sind oder einem Gewissen des Bösen, denn der Apostel erklärt auch, daß „... wenn das Herz uns verurteilt, Gott größer ist als unser Herz und alles kennt.“ - 1. Johannes 3:20 Wir können sicher sein, wenn unser Lauf als Neue Schöpfungen in Christo von unserem eigenen Gewissen verurteilt wird, der Lauf auch von Gott verurteilt wird.

Wenn daher das Kind Gottes sehr nahe kommen und die gesegnete Feststellung von des Vaters fortwährenden anerkennendem Lächeln haben will, muß es suchen ein Gewissen zu haben, das frei ist von Vergehen gegen Gott und gegen Menschen - ein Gewissen, welches wahrhaft sagen kann, ich bemühe mich, zu tun, was dem Herrn

gefällt und in völliger Harmonie mit meinem Opferbund ist. Ich bemühe mich auch das zu tun, was rechtens ist und die Zustimmung von gerechten Menschen findet. Nichts weniger als dies ist für jene zulässig, die sich geweiht haben, Glieder der königlichen Priesterschaft zu sein, ihr Leben im Dienst des Herrn zu opfern, um mit ihm herrschen zu können.

Ursache und Heilmittel bei einem Mangel an Glauben

Der ein gutes Werk in uns angefangen hat ist sowohl imstande als auch willens es zu vollenden.
- Philipper 1:6 Aber wie verhältnismäßig wenige Kinder Gottes besitzen diese „volle Gewißheit des Glaubens“, die unser herrliches Vorrecht ist. Wie wenige können sagen: „nur Güte und Gnade werden mir folgen alle Tage meines Lebens; und ich kehre zurück ins Haus des HERRN lebenslang.“ - Psalm 23:6 Sicherlich werde ich durch des Herrn Gnade schließlich das himmlische Königreich erlangen und die herrlichen Dinge, die Er jenen verheißen hat, die Ihn lieben.

Die wenigen, die so völlig mit dem Apostel Paulus und dem Propheten David in ihre Bekundung der Zuversicht einstimmen können, empfangen darin eine große Freude, einen großen Segen, eine große Ruhe des Herzens, die niemand anders besitzt.

Wir wollen darüber nachdenken, warum die Zahl so klein ist, die so in die Ruhe des Glaubens eintreten. Was hindert die anderen, und wie können diese Hindernisse beseitigt werden? Wie kann ein jedes Kind Gottes sich seines gesegneten vä-

terlichen Erbteils völlig erfreuen? Viele sagen oder denken, wenn sie nicht sagen, ach, daß ich mich doch sicher fühlen könnte, daß Gottes Güte und Gnade mir bis zum Ende erhalten blieben. Ach, daß ich meine Zweifel doch beseitigen könnte, das Königreich zu erlangen, und schließlich „mehr als Überwinder“ zu sein.

Worin besteht die Schwierigkeit bei diesen? Warum haben sie nicht die „volle Gewißheit des Glaubens“ ihrer Annahme? Wir antworten, daß ihre Schwierigkeit in einem Mangel an Vertrauen in Gott besteht, und ein solcher Mangel gefällt Ihm nicht, denn „ohne Glauben aber ist es unmöglich, (ihm) wohlzugefallen; denn wer Gott naht, muß glauben, daß er ist und denen, die ihn suchen, ein Belohner sein wird.“ - Hebräer 11:6 Außerdem ist dieser Mangel an Glauben ein stetes Hindernis für ihr Überwinden, wie geschrieben steht: „Und dies ist der Sieg, der die Welt überwunden hat: euer Glaube.“ - 1. Johannes 5:4 Der Christ, der nicht den Schild des Glaubens besitzt, und einen großen Schild, befindet sich fortwährend in einem Nachteil gegenüber dem Widersacher und den Mächten der Bosheit.

Dann soll ein jeder, der einen Mangel in dieser Richtung bemerkt, ernstlich beten, wie dies die Apostel taten: „Herr, stärke unseren Glauben.“ Und dann, wenn wir in Harmonie mit diesem Gebet handeln, so möge ein jeder solch einen Glauben in seinem oder ihrem eigenem Herzen entwickeln.

(1) Laßt ihn seine Erinnerung fortwährend auffrischen mit den kostbaren Verheißungen des Wortes und mit diesen sehr vertraut werden.

(2) Laßt ihn suchen sich zunehmend dessen zu erinnern, daß, weil er einen Bund mit dem Herrn geschlossen hat, diese Verheißungen ihm gehören, und laß er sie in seinem Herzen und mit seinen Lippen vor dem Thron der Gnade als ihm gehörend mit Danksagung beanspruchen. Laßt ihn diese in seinen Gedanken beanspruchen und in seinen Gesprächen mit den Geschwistern über heilige Dinge.

Wenn Nöte oder Schwierigkeiten entstehen, so sollte er sich an diese kostbaren Verheißungen erinnern, und daran, daß sie ihm gehören, weil Gott diese Verheißungen denen gegeben hat, die ihn lieben und einen Bund mit dem Herrn geschlossen haben. - Psalm 50:5 und Maleachi 3:17 Er sollte beschließen, daß er künftig dem Wort Seines Himmlischen Vaters bedingungslos vertrauen will.

Wenn ihn scheinbar ein Unglück erreicht, so laß er sich an die Verheißung erinnern: „Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach (seinem) Vorsatz berufen sind.“ - Römer 8:28 Laßt ihn sich selbst überzeugen, daß das scheinbare Unglück nicht hätte kommen können, wenn Gott nicht einen Weg gesehen hätte, es für ihn zu einem Kanal für eine Lektion oder eine Segnung zu machen.

Laßt uns niemals vergessen, daß der, der das gute Werk in uns begonnen hat, sich niemals verändert, wenn wir unsere Herzen in Harmonie mit Ihm halten, wenn unser Glaube hinsichtlich des großen Sühneopfers noch fest und klar ist, das für unsere Sünden dargebracht wurde. Wenn wir stän-

dig unsere Weihung zu Ihm erneuern und unser Alles auf dem Opferaltar lassen, wenn wir es den Herrn in Seiner eigenen Weise verzehren lassen, indem wir nicht unseren eigenen Willen zu tun suchen, sondern allein Seinen Willen, dann haben wir jeden Grund zu der vollen Zuversicht, daß dieses gute Werk in uns vollendet wird, und wir mit Freuden in das ewig wählende Königreich unseres Herrn eintreten und Seine gesegneten Worte der Annahme hören werden: „Wohl getan, du guter und treuer Knecht.“

* * *

Werft nun eure Zuversicht nicht weg

„Werft nun eure Zuversicht nicht weg, die eine große Belohnung hat.“ - Hebräer 10:35

Bei einigen von des Herrn Volk gibt es einen Hang dazu, enttäuscht zu werden, zu denken, daß sie untreu geworden sind und so den Frieden ihres Herzens verlieren werden. In einigen Fällen führt dieses Gefühl der Enttäuschung zu solch einer Furcht und Not, daß der zweite Tod zu befürchten ist. Der Apostel scheint diesen Zustand in unserem Leittext im Sinn zu haben. Wir sind mit Unvollkommenheit umgeben, sowohl des Urteils als auch des Verhaltens, und diejenigen, die eine richtige Einschätzung von sich selbst haben, müssen wissen, daß sie den göttlichen Maßstab und ihr eigenes Versprechen, das sie bei ihrer Weihung gege-

ben haben, bei weitem nicht erfüllen können. Diese Erkenntnis sollte dazu führen, alle sehr demütig und sehr großzügig in der Einschätzung anderer zu machen, aber nicht Enttäuschung auszulösen.

Paulus ermahnt alle, die so denken, mit den Worten: „Werft nicht eure Zuversicht weg, die eine große Belohnung hat.“ Wir wollen uns daran erinnern, daß die Tatsache, daß sie diese göttliche Gunst erlangt haben, ein Anzeichen dafür ist, daß ihr Opfer von Gott angenommen wurde. Glaube oder Vertrauen in Gott und in die „großen und kostbaren Verheißungen“ ist die Grundlage aller christlichen Bemühungen. Ohne diesen Glauben kann niemand einen guten Kampf kämpfen. In dem Maß, in dem die Verheißungen in unserem Herzen sind, werden wir Kraft und Mut besitzen, auf dem schmalen Weg zu gehen.

Wenn ein Nachfolger des Herrn so enttäuscht worden ist oder gefühlt hat, daß seine Erwartungen nicht verwirklicht wurden, sollte er im Gutes-tun nicht müde werden. Er sollte im Gebet zum Herrn gehen und sein Gelübde der Weihung erneuern. Er sollte aus der Asche der Enttäuschung aufstehen und das Kreuz mit erneutem Eifer aufnehmen. Er sollte bemüht sein, auf einer höheren Ebene denn je zuvor zu gehen. Wenn er die Zuversicht verliert, den Glauben verliert, so wird er leicht vom Widersacher überwunden werden.

Diejenigen, die Gott anerkennen wird, sind jene, die im Glauben wandeln. Der Lohn liegt für jene bereit, die den Glauben bis in den Tod bewahren. Wir müssen vor allem auf der Hut sein,

was darauf abzielt unseren Glauben zu schwächen oder zu vernichten. Der Herr handelt mit uns gnädig und großzügig. Er will für uns tun, was immer recht ist. Wenn wir dies wissen, können wir unser Vertrauen in Gott setzen, selbst dann, wenn die Entscheidung der göttlichen Gerechtigkeit uns von der göttlichen Gunst ausschließen sollte. Diejenigen, deren Herzensstellung recht ist, sind gehorsam gegenüber dem göttlichen Willen. Der Herr wünscht, daß wir einen Glauben haben, der sich in Trübsal und Sonnenschein bewährt, daß wir Vertrauen haben, wo wir nicht sehen können, einen beständig sich fortsetzenden Glauben unter der Führung der göttlichen Vorsehung.

* * *

Mitteilungen _____

Im kommenden Jahr ist die richtige Zeit, zu der wir uns durch die Güte unseres Herrn zusammenfinden wollen, um das Gedächtnismahl zu feiern, Sonntag, der 13. April 2014, nach Sonnenuntergang. Aufgrund der Umstellung auf die mitteleuropäische Sommerzeit empfehlen wir, die Feier abends nach 19:00 Uhr zu begehen. Weitere Informationen dazu werden wir in den kommenden Ausgaben veröffentlichen.

* * *

Die Herbstversammlung findet auch in diesem Jahr wieder in Karlsruhe statt.

Sie wird am Sonntag, den 03. November 2013, stattfinden. Der Beginn ist für 9.30 Uhr geplant, Ende wird voraussichtlich gegen 17.00 Uhr sein. Versammlungsort ist die Jugendherberge in der Moltkestraße 24.

Weitere Informationen und Anmeldung bei:

Anne Kögel
Krummlachstraße 31
67059 Ludwigshafen
Telefon 0621 / 517872
e-Mail: koegelw@t-online.de

* * *

Die Frühjahrsversammlung findet im kommenden Jahr am 05. und 06. April 2014 - wie in den Vorjahren in Speyer in der Jugendherberge, Geibstr. 5, 67346 Speyer - statt.

Weitere Informationen und Anmeldung bei:

Anne Kögel
Krummlachstraße 31
67059 Ludwigshafen
Telefon 0621 / 517872
e-Mail: koegelw@t-online.de

* * *